

wesens zu ordnen, die jährlichen Abrechnungen, und Alles, was damit zusammenhängt. Meine Herren! Ich gehöre nicht zu den älteren Buchhändlern, die an den Arbeiten zur Begründung des Börsenvereins Theil genommen haben. Meine Erinnerung aber reicht soweit zurück, und die älteren Herren werden es mir bestätigen, daß es außerordentliche Mühe gekostet hat, die formelle Centralisation des Buchhandels nur so weit zu gründen, wie sie jetzt besteht. Ich erinnere mich, daß ein Mann, der aus dem Bildniß mahrend zu uns spricht, Friedrich Perthes, uns gewarnt hat, niemals über die formelle Regelung hinauszugehen und ins Materielle des geschäftlichen Verkehrs durch allgemeine Bestimmungen einzugreifen. Ich erinnere mich der Debatten über den sogenannten Usancencoder und der Begriffsbestimmung, über die man damals sich vereinigte, daß die Usance die flüssige Gewohnheit sey, die, sobald sie auf das Papier fixirt wird, schon an ihrer praktischen Bedeutung verliert und eben dadurch zur Unwahrheit wird. (Bravo.)

Meine Herren! Um auf das zurückzukommen, was ich eben angedeutet habe, meine ich, daß der Börsenverein eine den Kreisvereinen entgegengesetzte Thätigkeit zu üben hat. Die Kreisvereine sollen es sich zur Aufgabe machen, den Geschäftsverkehr zu ordnen. Ob und wie weit sie das können, wird das Experiment darthun. Denn Experimente sind es heutzutage, aber mögen diese kleinen Vereine sich daran machen, bei ihnen steht nicht viel auf dem Spiele, wenn der Versuch mißlingt. Hat man eine Reihe solcher Experimente gemacht, und ist man dazu gediehen, den Geschäftsverkehr auf einfache Regeln zurückzuführen, die allgemein angenommen werden können, dann ist es vielleicht möglich, solche bewährte Geschäftsregeln auch im Börsenvereine zur Geltung zu bringen. Gegenwärtig scheint mir ein solcher Versuch aber zu gewagt; gegenwärtig würde, wie Herr Brockhaus gesagt hat, eine Zerstörung des Börsenvereins die Folge seyn. Herr Simion hat gesagt, es handele sich nicht um Aufstellung materieller Geschäftsregeln; aber darum handelt es sich, dem Vereine die Befugniß zu geben, durch Versammlungsbeschlüsse solche Regeln aufzustellen.

Meine Herren! wir können doch nicht glauben, daß ein Beschluß dieser Art ein einstimmiger seyn wird, er wird vielmehr mit einer größeren oder geringeren Majorität gefaßt werden. Sie werden zugeben, daß er sehr oft tief in die Interessen der Einzelnen eingreifen kann, und da halte ich es nicht für unmöglich, daß bei einem solchen Beschlusse die ganze Minorität austritt, daß diese sich alsdann außerhalb des Börsenvereins stellt, obgleich sie nicht zu den Schleuderern gehört, sondern die ehrenwerthesten Firmen in ihrer Mitte zählt. Dann werden Sie den Krankheitsproceß im Buchhandel beschleunigen, nämlich das, was wir fürchten, die Auflösung des alten, Deutschen Buchhandels und die Hinführung zu Französischen Formen. Diejenigen, die aus dem Börsenverein hinausgedrängt sind, werden mit reißender Schnelligkeit sich neuen Formen des Verkehrs zuwenden, und der Börsenverein wird immer mehr abmagern. Meine Herren! ich bin übrigens nicht der Meinung, daß dieser Auflösungsproceß uns so nahe bevorstehe, der Keim dazu ist vorhanden, und durch eine unbedachte Maßregel, wie die vorgeschlagenen, werden Sie ihn beschleunigen. Wenn Sie aber den Dingen ihren natürlichen Lauf lassen, werden Sie, meiner Ansicht nach, diesen Proceß aufhalten, und der Auflösung entgegenarbeiten. Und es kann dies nicht wirksamer geschehen, als wenn wir die Kreisvereine fördern, ohne den Standpunkt des Börsenvereins zu verrücken.

Oldenbourg: Ich habe nur wenig zu sagen, nach dem, was Herr Weit gesagt hat. Der Zweck des neuen Statuts ist, die executive Gewalt des Buchhandels dem Börsenvereine zu übertragen, so wie die legislative Gewalt. Jeder, der Gelegenheit gehabt hat, selbst geschäftsthätig zu wirken, wird wissen, daß solche Wirksamkeit abhängig ist von dem Bewußtseyn, völlig frei zu seyn in dem Augenblicke, wo man sich entschließt, ein Geschäft zu entwerfen; mehr oder minder wird der Gedanke vor der Seele stehen, daß er bei einem Unternehmen in irgend einem Zweige des Geschäftslebens, dessen Berechnung er vielleicht nicht einmal absehen kann, der legislativen Gewalt unterworfen werden könne; dieser Gedanke wird so lebendig wirken, daß er sich dem nicht wird unterziehen können.

Es handelt sich darum, sich den Fall zu denken, daß aus dem Börsenvereine eine gesetzgebende Versammlung wird. Jetzt frage ich Sie: ist es nicht das Einfachste, daß Sie 15 bis 20 Handlungen fragen, ob sie sich dem unterwerfen wollen? Ist es nicht der Fall, so fällt die Sache zusammen. Wir sind hier beisammen und da könnte auf kurzem Wege entschieden werden, ob man sich dieser Aussicht unterwerfen will.

Wengler: Ich muß mir erlauben, einige Worte zu sprechen. Angenommen, daß sich nach diesem Statut Kreisvereine reorganisiren und dem großen Börsenvereine anschließen. Nun soll der Börsenverein die Executive in die Hand nehmen. Man wird in dem gesetzgebenden Körper doch die Kreisvereine durch Abgeordnete vertreten wissen wollen. Bekanntlich werden in den Kreisvereinen mehr Sortimentshändler als Verleger seyn, also auch mehr Sortimentshändler als Vertreter erwählt werden. Die Uebelstände aber, welche gegenwärtig im Buchhandel obwalten, die Noth, die im Buchhandel herrscht, ist theilweise auch von den Verlegern gefühlt. Jene Versammlungen werden also vorzugsweise die die Verleger betreffenden Punkte aufgreifen, wodurch der Buchhandel zu Grunde gegangen ist; man wird dann Gesetzesvorschläge machen, und diese werden hier durchgehen. Ich frage Sie, ob sich die Verleger den Beschlüssen einer solchen Versammlung, die größtentheils aus Sortimentern besteht, fügen werden? Darauf wollte ich aufmerksam gemacht haben.

G. Reimer: Das Grundprincip in den Statuten des Herrn Simion ist, daß wir einen Verein bilden wollen, der sich selbst seine Gesetze macht, denen sich alle Mitglieder zu unterwerfen haben. Das ist der einzige Weg, um mancherlei Mißbräuche abzuschaffen. Aber ich glaube, daß es in unserm Vereine schwieriger ist, diese Gesetze zu machen, als in andern gewerbtreibenden Kreisen. Wir haben, wie Herr Wengler gesagt hat, sehr verschiedene Kreise, und es könnte vielleicht kommen, daß Beschlüsse gefaßt werden, die den Sortimentshändlern förderlich wären, nicht aber den Verlegern, und es würde bloß darauf ankommen, welcher Theil bei den Abstimmungen der überwiegende wäre.

H. Brockhaus: Ich lasse den ehrenwerthen Gesinnungen, die Herr Simion vorhin geäußert hat, alle Gerechtigkeit widerfahren; aber ich freue mich zugleich, daß nicht Fremde im Saale zugegen sind. Es ist hier viel von der großen Krankheit, an welcher der Deutsche Buchhandel leidet, gesprochen worden. Diese Krankheit ist aber in der That nicht so arg; wir übertreiben es hier. Ich gehöre zu den Buchhändlern von mittlern Jahren und kann mir die früheren Zustände noch recht wohl vergegenwärtigen. Hiernach sehne ich mich danach, es auszusprechen, daß sehr Vieles besser im Deutschen Buchhandel geworden ist; wir sind weiter gekommen, nicht zurückgeschritten. Der Buchhandel muß nur seine Stellung begreifen und einsehen, daß er nicht allein im 19. Jahrhundert, wo Alles umgestaltet worden ist, seine alten Formen beibehalten kann, daß alle Veränderungen nicht allein an ihm abprallen können. Es ist besser geworden bei uns, namentlich auch durch das Börsenstatut, und wenn wir auf dem bisherigen Wege beharren,